

# „Ich bin froh, dass ich überlebt habe“

Der letzte Gigant des Jazz: Sonny Rollins tritt zum krönenden Abschluss von „Enjoy Jazz“ im Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen auf

Von Christian Broecking

Sonny Rollins ist der letzte lebende Erfinder des Jazz, mit seinem Spiel hat er das Tenorsaxophon neu erfunden. Auch mit 81 Jahren gibt er noch atemberaubende Konzerte. Der gebürtige New Yorker machte schon früh Aufnahmen mit Miles Davis und Thelonious Monk, 1952 wurde er wegen Heroin-Konsum verhaftet und nahm als „Freiwilliger“ an einem der ersten Methadon-Programme teil – mit Erfolg. Der Calypso „St. Thomas“ von seiner Platte „Saxophone Colossus“ (1956) ist eine seiner erfolgreichsten Kompositionen, „The Freedom Suite“ von 1958 wollte Rollins als Kritik an der Unterdrückung der amerikanischen Schwarzen verstanden wissen, und sein Album „The Bridge“ gilt heute als eines der wichtigsten Zeitdokumente des Jazz. Heute gibt er in Ludwigshafen sein einziges Deutschland-Konzert in diesem Jahr – zum krönenden Abschluss des sechswöchigen Festivals „Enjoy Jazz“.

> **Sie beschreiben den Jazz als eine sehr schwarze Musik, die sich von anderen Genres vor allem durch die Rhythmen unterscheidet. Was bedeutet Ihnen das Wort Jazz sonst noch?**

Die spontane Improvisation ist das Wesentliche, es gibt große Komponisten und Arrangeure im Jazz, doch das spontane Solo auf höchstem Niveau ohne Klischees, das versuche ich zu schaffen, auch wenn ich es nicht immer erreiche. Die Kommunikation läuft unterbewusst, und die Musik kann zu etwas ganz Eigenem werden – das ist der höchste Aspekt des Jazz für mich.

> **Wie bewerten Sie das Image des Jazz?**

Ich kannte Charlie Parker, Billie Holiday und Thelonious Monk. Das waren großartige Persönlichkeiten. Doch im amerikanischen Film wurde der Jazz immer als Musik des Teufels dargestellt – Drogen und Mord, das ist das falsche Image. Keiner würde auf die Idee kommen, die Musik von Händel als Soundtrack für eine brutale Mordszene zu nehmen. Die Stereotypen und Klischees, mit denen operiert wird, sobald es um Jazz geht, sind diskriminierend.

> **Es gibt ein Foto, auf dem man Sie zusammen mit Jean-Paul Sartre in Paris**



Er gilt als Meister der Improvisation: Der vielfach preisgekrönte 81-jährige Saxophonist Sonny Rollins tritt in Ludwigshafen auf. Foto: C.B.

**sieht. Wie kam es dazu?**

Sartre und ich hatten in Paris gemeinsame Bekannte und er mochte Jazz, er fühlte sich sehr modern und wollte auf keinen Fall der Alte sein, der nur in der Bibliothek hockt. Er wollte Teil der neuen jungen Bewegung sein. Er kam wiederholt zu meinen Konzerten.

> **Wie hat der 11. September 2001 Ihre Musik verändert? Sie lebten zum Zeitpunkt der Anschläge in New York in unmittelbarer Nähe und mussten aus Ihrer Wohnung evakuiert werden. Glauben Sie immer noch, mit der Musik die Welt verändern zu können?**

Sie hat auf jeden Fall mein Leben verändert. Ich kam aber schon vor dem 11. September 2001 zu dem Schluss, dass die Musik die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen nicht verändern kann. Als ich 40 Jahre zuvor die „Freedom Suite“ aufnahm, war ich überzeugt davon und wirklich voller Hoffnung, dass die

Musik eine solche Kraft hat, dass sie das Denken der Menschen in einem positiven Sinne beeinflussen könne. Und tatsächlich mögen die Menschen, die Jazz lieben, ein reicheres Leben haben.

> **Wie würden Sie Ihre „Freedom Suite“ aus heutiger Sicht einordnen?**

Die „Freedom Suite“ war die erste Bürgerrechts-Aufnahme. Später nahm Charles Mingus „Fables Of Faubus“ auf, aber ich war der erste. Noch vor dem politischen Erwachen in den 60er Jahren. Ich war der Godfather, sozusagen.

> **Was war der Anlass?**

Als ich damals von der Presse gefeiert wurde und nach meinem Konzert in der Carnegie Hall, der höchsten künstlerischen Weihe in Amerika, versuchte ich, in New York eine Wohnung zu mieten. Ich bekam sie nicht, aufgrund meiner Hautfarbe. Das brachte mich wieder auf den harten Boden der Tatsachen zurück. Es

war eine schwierige, harte Zeit. Ich bin froh, dass ich überlebt habe. Denken sie an die wunderschöne Jazzmusik, die über die Jahre entstanden ist. Louis Armstrong, Ella Fitzgerald, John Coltrane – wenn Menschen Musik mögen und Kunst zu schätzen wissen, werden sie vielleicht herausfinden wollen, welchen harten Weg die Musiker gehen mussten. Und sie werden Anteilnahme empfinden. Ich betrachte es als ein großes Geschenk, dieses Alter erreicht zu haben, nicht viele meiner Zeitgenossen sind noch da. Ich möchte Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit. Das ist Jazz. Daran glaube ich und so bin ich.

① **Info:** Das Konzert von Sonny Rollins im Pfalzbau Ludwigshafen beginnt um 20 Uhr. – Der Autor unseres Interviews ist Verfasser des Buchs „Sonny Rollins – Improvisation und Protest“. Es ist im Broecking Verlag erschienen, 140 S., 19,90 Euro.